Tamarisken (Tamarix).

Die Tamarisken sind baum- oder strauchartige Pflanzen, mit fünfblätteriger Blumenkrone, fünfspaltigem Kelche und 5—10 auf dem Fruchtboden stehenden Staubgefäßen. Die Frucht ist eine längliche dreischalige Kapsel und die Samen sind mit Haarkronen versehen. Der französische Tamariskenbaum, T. Gallica, ist in seiner Struktur der Cypresse sehr ähnlich. In warmen Gegenden wird diese Tamariske ein ziemlich hoher Baum, in Deutschland aber, wo er als Ziersstrauch gezogen wird, erreicht er nur eine Höhe von 10—15 Fuß. Die Rinde ist rauh und braun, die Blätter ähnlich denen der Cypressen, die in aufrechtstehenden Trauben blühenden Blumen sind röthlich und die Samenkapsel theilt sich bei der Reife in drei schmale, lanzenförmige Schaalenstücke. Die Rinde, welche einen bittern, balsamischen Geschmack hat, wurde von den älteren Aerzten als ein heilsames Mittel wider die Verstopfung der Milz gerühmt. Die deutsche Tamariske, T. Germanica, ist ein niedriger Strauch, der in seinem äußeren Habitus der vorigen gleich sieht, nur sind die Blättchen von etwas stärkerer Struktur und stehen dicht. Die Staubfäden sind an der Basis miteinander verwachsen. Beide Arten enthalten Gerbestoff, auch liefern sie das Tamariskenöl, und die Asche enthält viel Glaubersalz. Eine Abart, welche am Sinai wächst, schwitzt durch den Stich eines Insekts eine Art Manna aus, die nur Schleimzucker, jedoch kein Mannit enthält.

Vierte Ordnung.

Pflanzen mit vier Staubwegen.

Die Parnassie (Parnassia palustris)

ist die einzige Pflanze, welche, in Deutschland wachsend, zu dieser Ordnung gehört. Man trifft sie auf feuchten Wiesen und erkennt sie leicht an ihrem kahlen Aussehen; sie hat herzförmige, kurzgespitzte, langstielige, zahlreiche Wurzelblätter und gewöhnlich nur ein stengelumfassendes Blatt an den Stengeln. Die Blumenblätter sind weiß, mit rosthellen Adern versehen, und an der Spitze ausgerandet. Die Kelchzipfel sind concav. Merkwürdig ist es, daß bei der Befruchtung die Staubgefäße sich in bestimmter Ordnung nach den Narben hinbewegen. Blüthen und Blätter führte man früher in den Apotheken. In Schweden sind sie noch gebräuchlich, denn man bereitet von der ganzen Pflanze eine Abkochung

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386